

Handelsblatt online vom 24.09.2021

Inside
Real Estate
Höhere Inflation

Es gibt keine Trendwende bei den Zinsen

Der deutliche Anstieg der Inflation wird nicht zu einem spürbaren Anstieg der Zinsen führen, meint Finanzexperte Kurt Neuwirth.

Viele Akteure sehen im Anstieg der Inflation in den USA und Europa klare Signale für einen deutlichen Zinsanstieg. Ich sehe das nicht so. Dafür gibt es aus meiner Sicht drei Gründe:

1. Seitdem die Lieferketten im letzten Jahr ins Stocken geraten sind, wird es weitere ein bis zwei Jahre brauchen, bis der Warenverkehr wieder reibungslos läuft. Die dadurch bedingten Engpässe führen fast zwangsläufig zu einem Anstieg der Preise.
2. Die vielen Lockdowns haben den Konsum in vielen Bereichen deutlich gebremst, das heißt, hier haben wir es mit deutlichen Nachholeffekten zu tun. Das Geld war da, aber es konnte nicht ausgegeben werden - eine bis dahin einmalige Situation.
3. Mit der erhöhten Nachfrage auf der einen und dem stockenden Warenverkehr auf der anderen Seite kommt eine dritte Komponente hinzu: Die Erzeugerpreise sind dadurch ebenfalls deutlich angestiegen und sie werden zum Teil zwangsläufig auf die Verbraucher umgelegt.

Aus den genannten Gründen gibt es aktuell eine um drei Prozentpunkte höhere Inflationsrate als im letzten Jahr. Mit der Normalisierung der Lieferketten und einem sich abschwächenden Anstieg der Erzeugerpreise werden die Verbraucherpreise jedoch wieder zurückgehen. Zusätzlich wird der Nachholbedarf zwangsläufig nachlassen und die Konsumnachfrage wird sich abschwächen.

Zusätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Rohstoffpreise - als Teil der Erzeugerpreise - um rund zehn bis 20 Prozent reduzieren werden, und zwar auf Sicht der nächsten ein bis zwei Jahre. Das Inflationsniveau dürfte sich daher innerhalb dieses Zeitraums auf zwei bis 2,5 Prozent einpendeln.

Auch wenn es in diesem Jahr zur prognostizierten Steigerung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland von bis zu 3,5 Prozent kommen sollte, sehe ich darin keine Signale für weiter steigender Preise. Nachdem unser Zinsindikator im letzten Jahr bereits deutlich steigende Preise für 2021 angezeigt hat, bewegen wir uns momentan wieder klar nach unten. Damit sehen wir die aktuelle Situation genauso wie die Europäische Zentralbank (EZB): Der Preisanstieg ist vorübergehend und nicht nachhaltig.

EZB-Direktorin Isabel Schnabel sagte jüngst im Rahmen einer Diskussionsrunde: 'Die Medien verstärken die Ängste der Menschen - ohne jede Erklärung'. Die EZB wird nach unserer Einschätzung auch weiterhin Sonderprogramme zur Stützung der Wirtschaft aufrechterhalten. Damit ist auch jegliche Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale obsolet.

Der einzige Risikofaktor, der zu einer Erhöhung der Inflation führen könnte, ist das Infrastrukturpaket von US-Präsident Joe Biden über 2,2 Billionen US-Dollar. Davon könnte die Eurozone und Deutschland massiv profitieren und der Wirtschaft einen nachhaltigen Schub verleihen. Und das würde letztlich bedeuten: steigende Preise - auch für Immobilien - und steigende Zinsen.

Kurt Neuwirth

Quelle:	Handelsblatt online vom 24.09.2021
Rubrik:	Inside Real Estate
Dokumentnummer:	HB 27641818

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://archiv.handelsblatt.com/document/HBON_HB%2027641818

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:
nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH